



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XI. Capitel. Weiß zu betten/ vnd wie man Nutzen darauß schöpfen
soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

tes Siegs theilhaftig werden. Die Ursach aber dessen ist / weil jene allein durch diesen Geschmack geführet / diese aber im Gebett gründlich fortgehen / von der Warheit sich einnehmen lassen / sich an die gewehnen / vnd also gar nicht abführen lassen / was ihnen die Warheit einmal eingeben / darauß halten sie beständig wie auß einem festen Lande oder Schanze. Auß diesem wird vns ein fürtreffliches kräftigs Mittel geben / vnser Vorhaben zum guten / die wir im Gebett gefasset / vnverbrüchlich zu halten / vnd zu Werck zu richren / wann wir nemlich des Antriebs oder vernünftigen Ursachs / durch wir vns bewegt befinden / nimmer vergessen. Dann was vns im Gebett bewegt hat / diese oder jene Tugend / oder gutes Werck zu begehren / das wird vns auch antreiben solches zu erhalten vnd zu vollführen / wie ein Pfänglein wol in dem Grund erhalten wird in deme es erwachsen.

Aber noch was mehr ist vnter diesem verborgen / das nemlich der Mensch wann er im Gebett von allem falschen Betrug sich frey zu machen begehret / vnd von der Warheit also überwiesen wird / ob er schon folgender Zeit des Motiffs / oder Ursachs vergisset / dardurch er ist bewegt worden / doch in der Tugend standhafte verbleibet / vnd der Versuchung manlich sich widersetzet / weil er wol weiß das dem also zu thun seye. Dieser Ursachen wegen hat Gerson die Betrachtung so hoch gehalten / das als er einmahl gefragt ward / was einem in seiner Zellen sitzenden Geistlichen am nützlichsten were / das Lesen / oder mündlich betten / die Handarbeit / oder Betrachtung? Hat er geantwortet / das allerbeste (den heiligen Gehorsamb ohn verleset / welcher in alle Weg seinen Fortgang haben soll) / ist die

innerliche Betrachtung / vnd zwar auß dieser Ursach / obwol man auß Lesung geistlicher Bücher / vnd mündlichen Gebett / bisweilen mehre Andacht vnd lieblichere Frucht schöpffet als auß der Betrachtung: So bald doch das Buch auß Händen gelegt / vnd das Mündgebett abgebissen wird / ist die Andacht auch mit dahin / vnd vergehet; die Betrachtung aber stellet den Menschen ins künfftig vnd hilft demselben in allen Fällen. Darumb sollen wir vns die Betrachtung auch bekandt vnd üblich machen / auß das wir / im Mangel der Bücher / oder vngelegener Zeit mit dem Mund zu betten / solches wissen zu gebrauchen / vnd allenthalben / in allen Nöthen / bey allen Menschen dis Buch / das innerliche Gebett / vor Augen vnd im Herzen haben.

Das XI. Capitel.

Weiß zu betten / vnd wie man Nutzen darauß schöpffen soll.

Mein Hertz ist in mir erwärmet / vnd in meiner Betrachtung wird das Feuer entzündet werden / spricht der embsig bettende Prophet David / vnd zeigt vns mit diesen Worten an / was für ein Weiß im Gebett zu halten sey / wie dann die heilige Lehrer diese Wort auch dahin deuten / vnd durch das Feuer / die Lieb gegen Gott vnd den Nächsten wollen verstanden haben / welches Liebfeuer im Herzen des Königs durch Betrachtung himlischer Ding entzündet worden. Mein Hertz hat sich erwärmet.

wärmek / spricht er / es ist in meinem Leib erhiget worden / vnd eben diß ist die einige Wirkung des Gebetts. Wie aber vnd wannen hero hat es die Hitz empfangen? Wie ist das Feuer angangen? durch die innerliche Betrachtung: Dann also sagt der Prophet von ihm selbst: In meiner Betrachtung wird das Feuer entzündet werden. Diß ist der Blasbalch / welcher die Glud der Liebe anblaset / daß also betrachten (wie Cyrillus Alexandrims schreibt) nichts anders sey / als Stahl auff Stein schlagen / vnd feurige Funcken erwecken. Muß dero wegen dem steinern Herz durch den Stahl der Meditation angeschlagen werden / biß es sich in der Lieb Gottes / gegen die Demuth / Abtöndung / vnd andere Tugenden entzündet / ehe muß man auch nicht ablassen / es brenne dann diß Feuer im Herzen.

Ob nun wol das innerliche bedenecken vnd betrachten fast gut / vnd notwendig ist / soll doch die Zeit nicht all mit blossen Nachsinnen zugebracht werden / vnd einer sich nit mit Discursen begnügen lassen / daß sonst solte es dem Scudiren gleicher seyn als einem Gebett: aber alle Betrachtung vnd erfundene Mittel sollen allein auff die Begierde zur Tugend / vnd die Lieb im Herzen zu erwecken angewendet werden: Weil die Güte vnd Heyligkeit Christliches vnd geistliches Lebens nicht allein in guten Gedancken / vnd Verstandnuß heiliger Gottseliger Ding bestehet / sonder in den wahren beständigen Tugenden des Willens / vnd dero Wercken / in welchen / nach Meynung des H. Thomaz die ganze Summ / vnd Vollkommenheit des geistlichen Wegs gestellt ist. Diß ist der erste

Anfang / der erste Buchstabe in dieser Kunst: Wir suchen was die Tugend sey / spricht jener Naturkunder / mit daß wir es wissen / sonder daß wir fromm werden. Die Nadel brauche man zwar ehe / dann das Garn / jedoch heftet das Garn das Tuch oder Gewand zusammen / vnd solte diß ein natürlicher Schneider seyn / welcher den ganzen Tag die Nadel ein vnd auß ziehen vnd keinen Faden darein stecken wolte / vmb sonst würde dieser Tropff arbeiten. Diesem thun dannoch ganz gleich welche im Gebett nichts anders thun / als mit dem Verstand grübeln vnd suchen / aber den Willen zur Liebe nicht treiben. Die Nadel der Betrachtung soll vnd muß zwar vorgehen / ihr aber muß die Nengung / vnd Lieb des Willens stracks nachfolgen / welche vns mit Gott gleich wie der Faden das Gewand / anheften vnd vereinigen soll.

Zu diesem werden wir insonderheit von vnserm H. Vatter Ignatio gewiesen / in seinem geistlichen Büchlein in vielen Orten / wann er die Puncten des Gebetts kürzlich durch eiliche Discurs her angedenket / spricht er alsbald: diß alles soll ich auff mich wenden vnd dencken / daß ich einen Tugend darauß erlange / welcher Tug in dem steht / daß der / so bettet / alles was er in der Betrachtung findet / wisse auff sich / vnd zu seinem eygnen besten zu lencken. Gleichwie die Sonn spricht der H. Bernardus / zwar allen ins gemein scheint / aber doch nicht alle vnterschiedlich zu sehen erleuchtet werden: also lehret zwar die Wissenschaft vnd die Betrachtung alle was zu thun sey / aber nit alle werden dardurch / das anzugreifen

Gerson
super
Magnif.
Alph. 56.
Lit. D.

greiffen bewegt / was sie gelernt haben.
 serm. 23. Viel ein ander Ding ist grosse Reich.
 in Cant. thumb wissen / vnd aber ein anders solche
 besitzen / inmassen dann dieses den Mens-
 schen allein reich machet vnd nicht das an-
 der. Gott erkennen ist zwar gut / besser
 aber ihn fürchten vnd lieben. Der Mensch
 wird an der Seelen nicht reich oder gelehrt/
 weiß vnd verständig / wann er viel von
 Gott weiß / sonder wer ihn aber fürchtet/
 vnd von Herzen liebet/der ist selig.

Dies kan noch mit einer bekandten
 Gleichnuß erkläret werden/dann gleich wie
 einem Hungertigen wenig nuzet/bey einem
 von allerley Speiß wolbesetzten Tisch sitzen/
 so er doch nichts von den Trachten will ge-
 niessen : also hilfft es dem bittenden sehr
 wenig wann ihm durch viel betrachten/vnd
 nachgrübeln ein schöne Mahkeit anberei-
 tet wird / wann er solche geistliche Speißen
 nicht will zu seiner Nahrung anwenden/
 den Willen darauff schlagen / vnd ein
 Frucht schaffen.

Damit wir aber etwas näher zur Sach-
 kommen will ich sagen / man soll ihm auß
 der Betrachtung vnd Gebett etliche heilige
 Vorsätze / vnd Begierden sambten vnd
 erstlich im Herzen zusammen fassen / auff
 daß solche zu seiner Zeit mögen ins Werk
 gerichtet werden. Zu diesem Vorhaben
 redet wol der H. Ambrosius : Die Mey-
 nung/oder das Ende der Betrach-
 tung Göttlicher Gebott / ist die
 Würckung oder Vollziehung der-
 selbigen. Eben dis hat vns Gott
 in jenem wunderlichen Gesichte welches dem
 Propheten Ezechiel erzeiget / lehren
 wollen/ da die Thier voller Augen / Men-
 schen Hände vnter den Flügeln hatten.

In Pl. 118.
 in octon.
 9.

Ezech. 1:
 8.

Nemblich die Flügel bedeuten des Ver-
 standes Würckung vnd auffsteigende Be-
 trachtung / die Hände aber das mit dem
 Werk soll vollendet werden / was wol be-
 dacht vnd geschlossen ist. So sollen wir
 dann auß dem Gebett / gute Begierden
 vnd Vorsätze zur Demuth zihen / daß wir
 gern wollen von andern verachtet werden/
 vnd vns selbst vor andern demüthigen.
 Auß dem Gebett sollen wir wünschen
 Trübsal/ Schmerzen / Verfolgung vmb
 Göttlicher Ehr willen aufzustehn / vnd
 was wir jeso leyden / gedültig annehmen.
 Also soll in vns erwachsen ein Lust zur Ar-
 muth/mit begehren des allergeringsten was
 im Haus ist/vnd nicht nach dem besten vnd
 annemblichsten/ ja etwan auch Mangel zu
 leyden/an dem notwendigen. Daher soll
 auch entstehen Reu vnd Leyd über vnser
 Sünden / vnd solcher fester Will Gott
 nimmer zu erzürnen / daß wir lieber solten
 wollen tausendmal den Todt leyden/ als in
 eine Todtsünde verwilligen. Hierauff er-
 folget schädige Danckbarkeit vmb empfan-
 gene Botshaten/ warhafftige vnd gänztliche
 Resignation seiner selbst vnd Erge-
 bung in die Hände Gottes / vnd endlich
 ein eyfferiges begehren Christo Jesu/ so viel
 vns immer möglich in allen Tugenden/mit
 denen er vns vorgelenehet/ gleichförmig zu
 werden/vnd auff das nechste zu folgen. Da-
 hin soll all vnser Gebett / vnd Betrachtung
 gerichtet / vnd diese Frucht auß demselben
 gesucht werden.

Wann dann die Betrachtung des
 Verstandes mit seinem Grübeln ein Mit-
 tel vnd Antrieb ist/ den Willen zu obange-
 zognen guten Begierden zu bewegen / ist
 leichtlich zu erachten / daß so fern solche
 Discurs

Diseurs vnd Umbschauung des Verstandes soll gebraucht werden/wie viel von nöthen seyn wird/ vnd nicht weiter/damit die Mittel vnd das Ende in gleicher Proportion bleiben. Da nun seinen Willen jemand besünde gnugsam bewegt / vnd be- reite zu seyn zur New über seine Sünde/zur Liebe Gottes/etwas vmb Christi Glauben zu leyden / zur Tugend oder andern guten Werck/sollen wir den Verstand inhalten/ vnd ferner nicht auslauffen lassen / vnd in dieser Bewilligung des Gemüths / auff dieser Begierden des erzündten Willens so lang vnd viel beharren / bis wir ein Ge- nügen haben / vnd solche Begierden vnd gute Vorhaben in vnserer Seel steiff vnd fest eingedrucket seynd. Welche über einen Fluß ein steinerne Brücken zu bawen wil- lens seynd/ setzen zwar zuvor hölzerne Bö- gen/ dar auff sie mit Kalk vnd Speiß die Stein auffeinander sügen / vnd erhalten bis das Gebäu erdrucket. Wann nun der Grund erhartet/ die Brücke vollendet ist/ schlagen sie die vnder Stützen hinweg vnd gebrauchen die Brücke : Eben also sollen wir im geistlichen Gebäu thun/wann der Wille/ als vornembster Werckmeister/ die Quaterstein der Grundfesten Tugenden nunmehr satt vnd wohl gelegt/vnd die gute Begierden in der Seelen erhartet/ mag man die Undersetzung des Verstands wol abschlagen / sein Nachdenken vnd Umschweifung einziehen/ vnd der Brücke der Lieb zu Gott vnd dem Himmel ge- brauchen. Diese notwendige Lehr gibt vns eben auch vnser H. Stifter Ignacius in seinem Büchlein vom innerlichen Gebett / vnd befiehlt vns auff dem Puncten zu bleiben/ in dem wir ein Andacht oder in

nerliche Bewegung empfinden / vnd nicht begehren fortzuschreiten mit dem Verstand / bis wir vns erfättiget / vnd vnser Begierde erfüllter haben.

Gleich wie ein verständiger Gärtner/ wann er vor hat ein Sinslein oder Bett- lein zu befeuchtigen / läßt durch Forchen oder Rännel das Wasser dar auff lauffen/ verstopft aber solchen Lauf gar bald / da- mit das dürre Land die Feuchtigkeit sein- sanfft einrincke / vnd weiser das Wasser ferner nicht fort / bis diß Orth genug ge- wässert ist. Es ist wie der Prophet klagt: **vnser Seel ist gleich wie die Erde ohne Wasser** / welche durch den sanften Einfluß des Gnaden Regens in der Be- trachtung befeuchtet wird/darumb wir die- sen Fluß nicht ferner sollen fließen lassen/ bis vnser Will dardurch erfättiget / vnser Seel erquicket / vnd das Herz allgemach mit guten Begierden angefüllt werde. Hastu je gesehen / fragt der heilige Chryso- stomus / wie sich ein saugendes Lämblein verhält / wann es nach der Mutter Brüste laufft/wie es jes den Strich in den Mund nennet / bald wider schlüpfen lasse / bis es die Süßigkeit der Milch kostet / als- dann sehet es vnbeuglich still / vnd trin- cket sich satt. Also hat es ein Thun im Gebett / darinn der Mensch mit seinem Verstand hin vnd her lauffet/bis der Will den hönigfüßen Himmleraw schmecket/ alsdann sollen wir einhalten/ vnd vns / so viel der Herr vns wird zulassen / mit solcher Süßigkeit erfät- tigen.

Plal. 142.

Addit. 4.

* *

If

Das